

Zusammentreffen mit Paul alles andere als eine Enttäuschung.

Paul kam damals als Letzter in die Maske. Ich durfte an diesem Abend zum ersten Mal mehr tun, als Lara assistieren.

Bisher war ich mir so vorgekommen wie eine unsichtbare OP-Schwester in einer Arztserie: »Tupfer, Zange, Schere, Quaste, Puder«, und Chefchirurgin Lara Zickler heimste den ganzen Beifall ein.

Endlich änderte sich das.

An diesem Abend durfte ich selbst Puder auf Gesichter stäuben. Natürlich nicht in jedes beliebige Gesicht.

Ich fing mit den Statisten an. Die Statisten sind in der Theaterhierarchie ganz unten und

deshalb konnte ich da am wenigsten falsch machen. Erst nachdem ich mich an ihnen erfolgreich geschlagen hatte, erlaubte mir Lara erste Versuche am Herrenchor.

Der Frauenchor wäre die nächste Steigerung und irgendwann sehr viel später, gegen Ende der Ausbildung, würde ich einmal Zugang zu den Solistinnen bekommen.

Zum ersten Mal Puder auf Nasen zustäuben, ist viel spannender, als es sich anhört. Man pudert nicht nur – man gestaltet das Gesicht. Ich war sehr aufgeregt, weil ich es gut machen und Lara beweisen wollte, wie viel ich eigentlich schon konnte.

Als die Inspizientin gerade ihre dritte Ansage durch die Lautsprecher gequäkt und

mitgeteilt hatte, dass es nur noch fünf Minuten bis zur Ouvertüre seien, verabschiedete sich Lara auf eine schnelle Zigarette in die Kantine. Sie wäre natürlich nicht gegangen, wenn sie gewusst hätte, wer noch kommen würde. Deshalb war ich allein, als Paul durch die Tür stürmte.

Paul gab mir seine kräftige, warme Hand und lächelte mich so herzlich an, als wäre ich seine verschollen geglaubte Lieblingsschwester. Ich konnte gar nicht glauben, dass so viel Lächeln mir allein gelten sollte.

Aber es war ja sonst keiner da.

Er setzte sich in den Stuhl vor den Spiegel, und ich war froh, dass ich ihn aus beruflichen

Gründen so genau anschauen durfte.

Muskeln modellierten sein ärmelloses T-Shirt zu einer kraftvollen Skulptur. Die Härchen auf seinen Armen blitzten immer wieder kupfergolden auf und verwirrten mich wie Irrlichter. Ich beugte mich vor, um seine hellen Augenbrauen nachzuziehen, und atmete seinen unerwartet herben, starken Geruch ein. Musste sofort zurücktreten, so überwältigt war ich.

Sein Körper strahlte eine zufriedene Hitze ab, als ob er den ganzen Tag am Meer in der Sonne gelegen hätte. Seine blauen Augen wurden mein Meer und seine blonden Haare meine Sonne.

Als er nach meinem Namen fragte, konnte

ich mich kaum daran erinnern, so sehr war ich mit ihm beschäftigt.

Um wieder zu mir zu kommen, tat ich so, als müsste ich einen Pinsel mit Wasser befeuchten. Dabei ließ ich mir etwas kaltes Wasser über die Handgelenke laufen. Und war endlich in der Lage, meinen Namen hervorzustammeln. Meine Anstrengungen belohnte Paul mit einem noch großzügigeren Lächeln.

Es war so, als ob man Benzin in ein mickriges Grillfeuer schüttete. Mein funzliges Dasein loderte auf und die Flammen fraßen glühende Löcher in mein Herz. Und keine Feuerwehr in Sicht.

Nur eine kleine Abkühlung von Lara, die